

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenspr.: Montag, d. Post N. 120 einchl. 10 S. Beschr.-Geb., zur 60 S. Zustellungsgeb.; d. Abg. N. 140 einchl. 20 S. Anzeigengeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. im. hoh. Gewalt ab. Betriebskdr. behält sein Recht auf Lieferung. Drahtnachricht: Tannenzweig. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 273

Montag, Mittwoch, den 24. November 1937

60. Jahrgang

Der Führer zur Parteiführerschaft

Sonthofen, 23. Nov. Der Führer traf am Dienstagmorgen 12 Uhr zur Weihe der Ordensburg Sonthofen und zum Abschluss der ersten gemeinsamen Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter der NSDAP. in der Allgäuer Kreisstadt Sonthofen ein. Damit erreicht die Führertagung der NSDAP. auf der Ordensburg Sonthofen, auf der zehn Tage lang die Kreisleiter und Führer der Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung zu den politischen Leitern gesprochen haben, ihren höchsten Höhepunkt. Nach den beiden bereits vollendeten Ordensburg-Gründungs- und Vorgesang erhielt damit auch die dritte Ordensburg, die zur Erziehung des politischen Führerwachstums der nationalsozialistischen Bewegung und damit des deutschen Volkes bestimmt ist, durch den ersten Besuch des Führers ihre schönste Weihe. Mit dem Führer kamen sein Stellvertreter Rudolf Hess, die Reichsleiter Bormann, Baudler und Dr. Dietrich sowie Obergruppenführer Brückner und Brigadeführer Schaub.

In Immenstadt, kurz vor Sonthofen, begrüßte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem Reichsschulungsleiter der NSDAP., Hauptamtsleiter Schmidt, den Führer. Sonthofen bereitete dem Führer einen begeisterten Empfang.

Es ist, als hätte auch die Natur sich auf diese seltene Feier eingestellt. Die gestern und vor Tagen noch durch Nebel und Regen verdeckten Oberstdorfer Berge strahlen im schönsten Sonnenschein. Der Regen hat aufgehört. Es gibt nichts, was die Harmonie des Landes um die Burg stören könnte. Die Wege und Straßen von Immenstadt, wo der Führer mit dem Sonderzug ankam, bis zur Burgausfahrt sind mit Menschen schon seit Stunden gefüllt. Von den Berggäulen und Tälern, aus den Dörfern und Städten der Umgebung sind Tausende von Volksgenossen, Jung und Alt nach Sonthofen gekommen, den Tag mitzuerleben, ihren Führer zu bejubeln. Wohl zehnmal mehr Menschen als dieser kleine Marktflecken und Winterortplatz Einwohner zählt, sind zusammengeköhrt. Betriebe und Fabriken, Schulen und Heime schließen.

Auf der Ordensburg wählten Kreisleiter und Gauamtsleiter hundertstimmig auf dem im Schloss geschmückten Burghof der dritten Ordensburg der NSDAP. angetreten. Vor dem Burgtor fanden die Reichs- und Gauamtsleiter mit dem Burgkommandanten Bauer.

Begeisterte Begrüßung durch die Bevölkerung

Auf dem Bahnhof von Sonthofen erwarteten den Führer wie die NSD. meldet, Gauleiter Wahl, der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, und Obergruppenführer Sepp Dietrich sowie die Führer der Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung im Gau Schwaben. Vor dem Bahnhof schritt der Führer die Front der angetretenen Ehrenformationen der Bewegung und der Wehrmacht ab; begleitet von dem begeisterten Jubel der aus dem ganzen Allgäu herbeigekehrten Bevölkerung trat der Führer sodann mit seiner Begleitung die Fahrt zur hochgelegenen Ordensburg an. Der schmale Allgäuer Marktflecken Sonthofen hatte sein schönstes Festgewand zu diesem Ehrenlage angelegt. Der Jubel der Bevölkerung war groß.

Auf der Ordensburg

Am Eingang zur Burg erhaltete der Burgkommandant von Sonthofen, Hauptamtsleiter Bauer, dem Führer Meldung. Zur Begrüßung des Führers hatten sich hier ferner versammelt die Reichsleiter Alfred Rosenber, Buch und Baudler, fast alle Gauleiter, die Burgkommandanten der Ordensburgen Gröfing und Bogelgang sowie zahlreiche Hauptamtsleiter und Amtsleiter der Reichsleitung und stellvertretende Gauleiter. Der Führer trat sodann durch das Tor des großen Pallas auf den großen Burghof, wo die Kreisleiter und Gauamtsleiter in ihren Hundertschaften im offenen Biered aufstellung genommen hatten. Der Führer schritt in Begleitung des Reichsorganisationsleiters und des Burgkommandanten die Front der hier erstmals versammelten politischen Leiter ab, während der Aufzug der Ordensburg Bogelgang den Präsentiermarsch intonierte.

Im Anschluss daran besichtigte der Führer mit seiner engeren Begleitung, von dem Ältesten Gauamtsleiter Giebler geleitet, die bisher fertiggestellten Einrichtungen der dritten Ordensburg der NSDAP. Auf dem inneren Burghof verhartete er, um den Liedern der Bewegung und dem Deutschlandlied zu lauschen, die vom Glockenspiel im Pallas auf die Burg herabklangen.

Im zweiten Burghof begrüßte der Führer das hier versammelte Personal der Burg sowie die am weiteren Ausbau der Burg beschäftigten Arbeiter. Darauf betrat der Führer den Vortragssaal, wo ihm die Kreisleiter und Gauamtsleiter einen begeisterten Empfang bereiteten.

Eine zweifelhändige Rede des Führers

Burgkommandant Bauer begrüßte den Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil, in das die Kreisleiter und Gauamtsleiter begeistert einstimmten.

Dann ergriff der Führer das Wort. In mehr als zweifelhändiger, überaus eindringlicher Rede entwickelte der Führer aus einem groß gesehenen geschichtlichen Ueberblick den völkpolitischen Gedanken, der durch die nationalsozialistische Bewegung und die von ihr geschaffene Volksgemeinschaft zum erstenmal zur Grundlage des Staates der Deutschen geworden ist. Er sprach über den Aufbau und die Organisation der Volksherrschaft, wie sie durch die nationalsozialistische Partei in so einzigartiger Weise verwirklicht worden ist, und deren Kunst zu lehren und sie auf die kommenden Generationen der Parteiführerschaft zu übertragen, Aufgabe der öffentlichen Schulen der Partei sein werde.

Die padenden Ausführungen und mitreißenden Worte des Führers wurden von den politischen Kämpfern der Partei, die die große Stunde auf Sonthofen miterlebten, mit starker Begeisterung aufgenommen. Immer wieder wurde die Rede des Führers von minutenlangem Beifall fürmisch begleitet. Als der Führer geredet hatte, erhoben sich die Anwesenden

spontan und stimmten das Deutschland- und Gott-Beifall-Lied an.

Burgkommandant Hauptamtsleiter Bauer gab dem begeisterten Dank der bis aufs tiefste mitgerissenen Teilnehmer dieses großen Ereignisses Ausdruck, indem er ausrief: „Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler! Wir grüßen den Führer — Sieg-Heil!“

Der Führer verbrachte darauf noch mehrere Stunden auf der Ordensburg im Kreise der Männer des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung.

Abchied von Sonthofen

Auch bei der Abfahrt von der Ordensburg Sonthofen am späten Nachmittag bereiteten die Kreisleiter und Gauamtsleiter dem Führer noch einmal Kundgebungen der Begeisterung und Treue. In ihren Heilrufen, mit denen sie den Führer an diesem für sie unergänzlichen Tage zum letztenmal grüßten, kam ihre innere Dankbarkeit für seine Worte zum Ausdruck, die am Abschluss dieser zehntägigen, arbeitsreichen und bedeutungsvollen Tagung für sie alle die Krönung ihrer gemeinsamen politischen Ergebnisse auf der Ordensburg waren.

Auch die Allgäuer Bevölkerung, die wieder zu Tausenden und Abertausenden die Wegstraße zum Bahnhof Sonthofen Kopf an Kopf umkramte, begrüßte noch einmal den Führer und seine Getreuen mit nicht endenwollendem, begeistertem Jubel.

Das modernste Erziehungssystem

Von der Adolf-Hitler-Schule zur Ordensburg

Sonthofen, 23. Nov. Auf der Ordensburg Sonthofen hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, wie die Nationalsozialistische Parteiführerschaft meldet, zum Schluss der Tagung der Gauamts- und Kreisleiter den Weg des künftigen Führerwachstums in allen Einzelheiten bekanntgegeben und damit einen Ueberblick auf das umfassendste und modernste Erziehungssystem der Welt gegeben.

Eine Adolf-Hitler-Schule in jedem Gau

Als erste Stufe dieses Aufstiegsprinzips, das bis in alle Einzelheiten bereits geistig festgelegt und sachlich von der Planung überall schon zur Ausführung kommt — die Ordensburgen sind das erste Zeugnis dieser Tatwörter — behandelte Dr. Ley in seinen im engen Kreis gemachten Ausführungen die Adolf-Hitler-Schulen. In jedem Gau wird eine dieser Erziehungskolonien der Jugend der Partei errichtet. Von den 32 Schulen liegen 10 bereits im Plan genau fest und 7 von ihnen wurden zum Bau freigegeben. Vom 12. bis zum 18. Lebensjahr wird der junge Mensch hier seine einzigartige Ausbildung erhalten. Die Schüler kommen aus der Klasse des Volkes, ohne Ansehen von Stand und finanzieller Lage der Eltern. Nachdem jede Ortsgruppe die Tüchtigsten aus ihrer Jugend vorgeschlagen hat, nachdem der Kreis sie gewertet und gesiebt hat, wird die Musterung der Berufstüchtigen von ihnen ausfallen. Strengste Maßstäbe prüfen dabei die vollgültige Gesundheit und körperliche Verfassung, die auch nicht den geringsten gesundheitlichen Mangel dulden wird. 600 Schüler, im ganzen also rund 4000, werden dann hier zu einer starken, geistig wachen, körperlich urgesunden, jungen Mannschaft auf der Grundlage christlicher Kameradschaft herangebildet. Die ganze Ausbildung übernimmt die Partei. Sie ist für die Eltern ohne jede Kosten. Kleidung, Uniform, Lehrmittel und alles, was der Schüler braucht, wird von der Schule gestellt und ebenso erhalten die Jungen ein angemessenes Taschengeld. Der Lehrplan ist von Reichsleiter Rosenberg in Gemeinschaft mit dem Reichsorganisationsleiter und dem Reichsjugendführer festgelegt worden. Es gibt bei seiner Durchführung keine Zeugnisse, keine Prüfungen, kein Sitzenbleiben. Der Schüler bewährt sich in charakteristischer Leistung und Wissen oder er scheitert aus. Der Adolf-Hitler-Schüler hat in den sechs Jahren seiner Schulung im Dienste für die Bewegung zu stehen. Er hat außerhalb der Schule Dienst in der Front der Hitlerjugend zu tun.

Sieben Jahre Bewährung im Leben

Nach dieser Ausbildung muß jeder einen Beruf erlernen und zum Abschluss bringen. Die Universität steht den Adolf-Hitler-Schülern wie jedem Gymnasialisten, der sein Abitur machte, offen. Der Arbeits- und Wehrdienst ist abzuleisten. Jeder hat nun seinen Mann im Leben zu stehen. Selbsterkännlich haben sie in den Reihen der SA. und SS., im NSKK. oder als Wad- und Zellenleiter aktiver Dienst für die Bewegung zu leisten. Wenn an Hand der Personalakten nach den sechs Jahren alle 4000 Adolf-Hitler-Schüler zur freiwilligen Meldung aufgerufen worden sind, beziehen die 1000 Besten, Bereitesten und Härtesten als Elite der jungen deutschen Männer die Ordensburgen.

Vier Jahre auf den Ordensburgen!

Der Erziehungsplan in den Ordensburgen, in denen die Ausgemusterten vier Jahre härtester körperlicher und wehrgeprägter geistiger Schulung erfahren, erstreckt sich ineinandergreifend über

die vier Burgen der Bewegung und legt auf der Eigenheit der Anlagen, die diesem Plan untergeordnet sind. Die leichtesten Anforderungen wird das Jahr auf der pommerischen Burg Lößnitz stellen, die auch landschaftlich mit dem Frieden ihrer Wälder und Seen die zugänglichste ist. Segeln, Leichtathletik, Flug und Reiterei sind die Sportgebiete. Die schwere und lastige Anlage der Festung des Staudens in der Eifel, der Burg Vogelsang, ist ganz auf strenge körperliche Erprobung neben dem geistigen Weiterreifen ausgerichtet. Dort wird auch die große Sporthalle geschaffen werden, die an Umfang die Sportabademie in Berlin oder Einrichtungen ähnlicher Art in der Welt weit übertreffen wird. Wenn die Führeranwärter sich auf Vogelsang bewährt haben, beziehen sie für anderthalb Jahre Sonthofen, die Allgäuer Burg. Zwei Winter lang weilen sie in den Bergen, die ihnen bei Ski- und Kletterfahrten das Letzte an Mut und Ausdauer und körperlicher Widerstandskraft abverlangen werden. 2500 Morgen Stieglände werden dazu erworben und fünf kleine und zehn große Stühütten, in denen sich die Führeranwärter sechs Wochen aufhalten können, werden an den Hängen der die Burg umgebenden, bis zu 2200 Meter hohen Berge erbaut. Die ganze Anlage ist einzigartig in Großzügigkeit und Planung wie alles, was die Partei hier der obersten Aufgabe wegen, der Zukunft des nationalsozialistischen Reiches, anpackt und gestaltet. Das letzte halbe Jahr gehört der Ordensburg, die im Osten in nächster Nähe der Marienburg entsteht. Sie wird die Stätte der letzten geistigen und politischen Ausreifung sein.

Die letzte Etappe: Hohe Schule am Chiemsee

Die nächste und oberste Stufe dieses Erziehungssystems, die nach allen den vorausgegangenen Erprobungen abermals nur die Auslese der Durchgeheften erreicht, ist die Hohe Schule der Partei, die als Ganant der nationalsozialistischen Weltanschauung am Chiemsee errichtet wird und der Leitung von Alfred Rosenberg unterstellt wird. Sie gliedert sich in vier Sektoren, die ihre Beschäftigung klar erkennen lassen: In das Forschungsinstitut mit der Zentralbibliothek, die 20 000 Bände umfassen wird; in die Akademie, in der die Lehrkräfte für die Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgen wissenschaftlich ausgebildet werden; in ein Lager, das in jedem Jahr vier Wochen lang je 600 Mann des Lehrpersonals und der Stammannschaften der Ordensburgen zu weltanschaulicher Ausrichtung und wissenschaftlicher Festigung vereint und schließlich eine Adolf-Hitler-Schule, die der hohen Schule angegliedert ist, damit diese eng mit der Jugend verbunden bleibt.

Dazwischen Dienst an der Front!

Bedeutend vor allem ist, daß die Führeranwärter, denen alles, was sie für ihre Ausbildung benötigen, auf der Burg gestellt wird, in jedem Jahr drei Monate Dienst an der Front der Parteiarbeit ableisten werden. Sie werden den einzelnen Gauen zugeteilt und von diesen in den Ortsgruppen oder auch Kreisleitungen an geringeren oder verantwortungsvolleren Stellen der politischen Pflichterfüllung des Alltags eingesetzt. Dafür entfaltet der einzelne Gau eine gleiche Zahl seiner politischen Leiter auf die Ordensburg, womit erreicht wird, daß jeder politische Leiter alle drei Jahre für drei Monate auf einer Ordensburg in seiner weltanschaulichen Haltung, körperlichen Erhaltung und auf dem Gebiete des Wissens überholt wird.



Diese ganze Erziehung soll, wie Dr. Ley schließlich sagte, in enger Verbindung mit dem Volk durchgeführt werden. Bei jeder der vier Burgen und auch bei der hohen Schule wird ein „Kraft-durch-Freude“-Hotel mit 2000 Betten nach dem Muster der KdF-Bäder erbaut. 2000 Gäste, die alle sieben Tage von neuem in diese Hotels inmitten der herrlichen deutschen Landschaften einziehen, werden in nahester und kameradschaftlichster Fühlung mit den Führeranwärtern sein, die somit nicht abgeschlossen vom Volk eine Geheimausbildung genießen, sondern inmitten der Volksgenossen stehen. Da im Laufe eines Jahres zwei Millionen Menschen auf diese Weise zu den Ordensburgen kommen, werden sie auch dem letzten Volksgenossen die Burgen zu lebendigen Begriffen werden lassen. Diesen KdF-Gästen werden auch die mustergetragenen Sportanlagen der Burgen zur Verfügung stehen. Der NSK-Bericht schließt: „In fünf Jahren werden die Ordensburgen vollendet sein, in zehn Jahren die Volk-Hitler-Schulen, und in 17 Jahren wird erstmalig die Auswirkung dieser einzigartigen Erziehung spürbar sein. Nationalsozialistischer Zukunftsgedanke kann man kaum zuverlässiger gegenübersehen als nach dieser Darstellung von D. Ley, in der die Melodie vom ewigen Deutschland bei aller Sachlichkeit der Schilderung erklingt.“

Drohung mit Regierungsaustritt

„Bund der Landwirte“ fordert Einlösung der tschechischen Versprechungen

Prag, 23. Nov. Da der Staatshaushalt dem Parlament so spät vorgelegt worden ist, ist der Staatshaushaltsausschuß zu einem bisher ungewohnten Arbeitstempo genötigt. Eine Anzahl oppositioneller Redner protestierte gegen diese Ueberbürdung der Beratungen, weil dadurch eine wohlüberlegte Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen der Staatsführung unmöglich gemacht werde. Ausschuss erregte eine Rede des Abgeordneten der deutschen Regierungspartei „Bund der Landwirte“, Böhm, der in ultimativer Form die Erfüllung der Regierungsversprechen vom 18. Februar forderte, da widrigenfalls der „Bund der Landwirte“ nicht in der Regierungsmehrheit bleiben könne. Die Durchführung jener Versprechen, sagte der Abgeordnete Böhm, werde von der Rákosratie verhindert. Die deutschen Regierungsparteien — die bekanntlich nur eine kleine Minderheit der Deutschen in der Tschechoslowakei vertreten — hätten für die „geistige Annäherung der Deutschen und Tschechen“ gearbeitet und seien dabei bis an die Grenze der Selbstaufopferung gegangen. Nun sei es aber Pflicht der Tschechen, für die Erfüllung der Vereinbarungen vom 18. Februar zu sorgen. Wenn keine nennenswerten Erfolge erzielt werden sollten, dann müßte der „Bund der Landwirte“ zu einer Ueberprüfung seiner politischen Stellung schreiten. Auch die Zahlen, die der Ministerpräsident Dr. Hoda angeführt habe, wänten orn „Bund der Landwirte“ nicht befriedigen. Man möge auf tschechischer Seite dafür sorgen, daß die tschechische Bevölkerung den Glauben an eine friedliche Lösung der deutschen Frage nicht verliere.

In Frankreich wurden Granaten für Sowjetspanien hergestellt

Gefängnisstrafen gegen die kommunistischen Auftraggeber verhängt

Paris, 23. Nov. Das Strafgericht in Lyon verhängte gegen vier bekannte Kommunisten, die bei Lyoner Industrieunternehmen Granaten für Sowjetspanien herstellen ließen, vier bis sechs Monate Gefängnis und Geldstrafen von 50 bis 100 Franken. Zwei noch flüchtige Mitangeklagte wurden zu je einem Jahr Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt.

Halifax beim König

London, 23. Nov. Wie verlautet, suchte Lord Halifax am Dienstag den englischen König im Buckingham-Palast auf, um über den Besuch in Deutschland Bericht zu erstatten. Die Unterredung zwischen dem englischen König und dem Lordpräsidenten fand im Anschluß an eine Sitzung des englischen Thronrates statt, an der auch Lord Halifax in seiner Eigenschaft als Lordpräsident teilnahm.

Beförderung japanischer Truppen durch Flugzeuge

Sanghai, 23. Nov. Teile der japanischen Truppen am Nordflügel der Fecai am Taihu-See sind jetzt zum erstenmal seit Beginn des Konfliktes durch Flugzeuge mit Nahrungsmitteln und Munition versorgt worden. Daraus geht hervor, daß der Vormarsch der Japaner außerordentlich rasch voranschreitet. Die japanischen Truppen sind jetzt im Besitz der gesamten Ostküste des Taihu-Sees vom nördlichen Punkt Wushih bis Wushing. Am Südflügel der Taihu-See-Front entwickelt sich zur Zeit eine heftige Kampfaktivität.

Furchtbare Familientragödie

Vater, Mutter und zwei Kinder erschossen aufgefunden Koblenz, 23. Nov. In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurde in Bendorf eine furchtbare Familientragödie entdeckt. In einer Wohnung wurden Vater, Mutter und zwei kleine Kinder erschossen u u gefunden, während ein drittes fünf Jahre altes Kind noch Lebenszeichen von sich gab. Ueber die Gründe der unseligen Tat ist bisher nur bekannt, daß die Familie schon seit längerer Zeit von verschiedenen Krankheitsfällen betroffen wurde, die den Mann anscheinend sehr starken Depressionen aussetzten.



Es ist ein Unterschied zwischen dem Sozialismus theoretischer Erkenntnis und dem Sozialismus des praktischen Lebens.

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Die ungarischen Gäste besichtigen Erbhof und Molkereibetrieb

Ministerpräsident von Daranyi, der auch Minister für Ackerbau ist, und der Staatssekretär im Ackerbauministerium, Marschall, besichtigten am Dienstag einen märkischen Erbhof im Dorfe Leuenberg hinter Werneuchen. Die ungarischen Gäste hatten dabei Gelegenheit, sich mit den 50 auf dem Gute Leuenberg und in der Umgebung untergebrachten ungarischen Wanderarbeitern zu unterhalten, die als Landarbeiter in diesem Jahre in Deutschland ein Unterkommen gefunden haben. In Leuenberg begrüßte vor dem Erbhof des Bauern Luthers der Landesbauernführer der Mark, Wendt, die Gäste. Der Ministerpräsident hatte dann Gelegenheit, mit den Schülern einer landwirtschaftlichen Winterschule über die deutschen Landwirtschaftsverhältnisse und über den Aufbau des landwirtschaftlichen Unterrichts zu sprechen. Anschließend begrüßten die ungarischen Gäste vor dem Gemeinschaftshaus etwa 50 ungarische Landarbeiter und Arbeiterinnen, denen sie einige Geschenke aus der Heimat überbrachten. Die ungarischen Gäste besprachen abschließend in einem Gutshause mit den deutschen Begleitern eingehend Fragen der Landwirtschaft und des Arbeitsinjahres.

Im größten Berliner Großmolkereibetrieb

Unter Führung des Reichsbauernführers Reichsminister Darré wurde anschließend der größte Berliner Mol-

kereibetrieb besichtigt. Der ungarische Ministerpräsident interessierte sich lebhaft für die Planung der Versorgung der Weiskstadt Berlin mit Frischmilch und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Im Anschluß an die Betriebsbesichtigung erläuterte der Reichshauptabteilungsleiter Küper vom Reichsnährstand die Grundsätze der Milch- und Marktordnung, die als ein in allen Teilen gelungenes Schulbeispiel bei der Abfertigung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse mitgewirkt hat. Besonders beweisführend für die Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen ist die Tatsache, daß von den 25 Milliarden Liter jährlichen Milchankalles 65 v. H. von bereits heute kontrollierten Kühen stammen, die damit einen um etwa 1000 Liter höheren Jahresdurchschnitt erreichen als der gesamte Milchviehbestand.

Am Dienstag abend fand ein Empfang im Collegium Hungaricum durch den ungarischen Gesandten statt. Am Mittwoch vormittag werden die ungarischen Gäste das Reichssportfeld, Potsdam und Sanssouci besichtigen. Am Nachmittag findet in der Alten Aula in Gegenwart der ungarischen Staatsmänner die 20-Jahre-Feier des ungarischen Instituts an der Universität statt, auf der Reichsminister Rust das Wort ergreifen wird.

Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat

Juda, 24. Nov. Im Rahmen einer großen Kundgebung der NSDAP in den überfüllten Stadthallen sprach Reichsminister Kerrl am Dienstagabend vor mehr als 5000 Zuhörern in einer umfassenden, begeistert aufgenommenen Rede über Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat.

In seiner Rede ging Reichsminister Kerrl einleitend auf die babylonische Sprachverwirrung ein, die heute auf dem Gebiet der Religion und der Weltanschauung eingetrisen sei. Religion und Weltanschauung seien immer aus einer gemeinsamen Wurzel erwachsen. Beider Aufgaben sei es, dem Menschen auf seine Frage nach dem richtigen Handeln Antwort zu geben. Die Weltanschauung unserer Vorfahren und die gesamte abendländische Philosophie und Naturwissenschaft hätten immer um diese Antwort, wie der Mensch gewissenhaft handeln könne, gerungen. Die offiziellen Kirchen hätten sich leider nicht immer auf ihre rein religiösen Aufgaben beschränkt, sondern immer in der Gefahr gestanden, die Religion zu politischen Zwecken zu mißbrauchen, seitdem sie in der europäischen Kirchengeschichte zu Staatskirchen geworden seien.

Reichsminister Kerrl wandte sich entschieden gegen das Gegeneinanderanspielen von Weltanschauung und Religion und stellte unter Hinweis auf die alleinige Gültigkeit des nationalsozialistischen Parteiprogramms folgendes fest: Der Nationalsozialismus ist eine religiöse Bewegung, die die Bindung an Gott und die göttliche Ordnung nicht nur durchaus anerkennt, sondern durchlebt.

Wir halten es für eine Pflicht, den Deutschen die religiöse Freiheit unter allen Umständen zu gewährleisten. Es ist das persönliche Recht des einzelnen, sich die Religionsgemeinschaft selbst auszusuchen. Die nationalsozialistische Regierung hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ein politischer Mißbrauch der Religion unter allen Umständen vermieden wird. Es ist an sich nicht die Aufgabe der nationalsozialistischen Regierung, die Erhaltung von Kirchen durch Zuschüsse und durch Steuern von sich aus zu sichern. Das ist die Aufgabe der Gläubigen, denen es obliegt, für die Kirche zu sorgen, zu der sie gehören wollen. Wenn dies auch nicht sofort durchgeführt wird, so steht es doch als Ziel fest.

Staat und Bewegung denken im übrigen nicht daran, sich in den Streit der Kirchen und Bekenntnisse über Dogmen einzulassen. Sie vertreten vielmehr ein positives Christentum. Das Handeln des nationalsozialistischen Staates in den letzten vierzehn Jahren hat diese Grundbeurteilung immer wieder bewiesen. Ich glaube, daß für jeden, der Ohren hat zu hören und Augen hat zu sehen, von vornherein ohne weiteres feststeht, daß der nationalsozialistische Staat sowohl wie die nationalsozialistische Partei gar nicht daran denken, sich in irgend ein Geplänkel über Dogmen einzulassen.

Das Handeln des Nationalsozialismus in den vergangenen vierzehnjährigen Jahren ist nichts anderes gewesen als ein absolut positives Christentum, das einen Glauben in die Tat umsetzt, der Verge zu versehen nicht nur in der Lage war, sondern diese Verge tatsächlich versehen hat.

Von dem Glauben, der Verge versehen kann, hörten wir zwar auch von den Kirchen, aber wir sahen keine solchen Taten. Wie gern hätten wir gesehen, daß während des Weltkrieges ein solcher Glaube entstanden wäre, und in der Nachkriegszeit, daß ein solcher Glaube irgendwo wirksam wäre und unerhörte Verge der deutschen Not versehen hätte. Wir erleben nichts davon.

Da kam der eine zu uns, der diesen Worten wieder einen unerhörten Sinn gab. Es war einer, der uns sagte: „Glaubt an die Sendung, die Gott selbst in euch hineingelegt hat. Erkennt wirklich, daß es nicht auf Reden, sondern auf Taten ankommt, und seid gewiß, daß Gott euch auf diese Welt stellt, damit ihr als Deutsche für Deutschland sorgt. Dann werdet ihr sehen, wie das Wunder zwar nicht vom Himmel selbst herunterkommt, aber wie unser Glaube es erfüllen wird.“

Der Minister erklärte sodann, Besehrungen darüber, was er als zuständiger Minister zu tun habe, habe er sich von jeder Färsitens verdeten. Man habe ihm unterstellt, er habe die Gottesohnschick Jesu als lächerlich bezeichnet. Er habe nicht daran gedacht, so etwas zu sagen.

Der nationalsozialistische Staat habe trotz der ablehnenden Haltung von anderer Seite von Anfang an seinen guten Willen, mit den Konfessionen fruchtbar zusammenzuarbeiten, bekennt. Mit der römisch-katholischen Kirche habe er das Konkordat abgeschlossen, und in der evangelischen Kirche habe er alle Bestrebungen, zu einer einheitlichen Reichskirche zu gelangen, durchaus unterstützt. Ungeheure Beträge seien an die beiden vorhandenen großen christlichen Kirchen gezahlt worden. Beide Kirchen zusammen hätten jährlich 105 Millionen, also im Dritten Reich bisher eine halbe Milliarde an Staatsleistungen erhalten. Hinzu kämen die Kirchensteuern, die der Staat mit jährlich 200 Millionen Mark für sie eingezogen habe, so daß sie

im Dritten Reich bisher fast eine Milliarde Mark erhalten hätten.

Wie kommt man nun, so fuhr Reichsminister Kerrl fort, dazu, zu behaupten, der nationalsozialistische Staat und die nationalsozialistische Partei seien antichristlich, antikirchlich oder antireligiös eingestellt? Der Minister stellte eindeutig fest, daß der nationalsozialistische Staat sowohl wie die nationalsozialistische Partei sich mit keiner einzelnen Religionsgemeinschaft gleichsetzt.

Trotz der bewiesenen übergroßen religiösen Toleranz hätten aber immer wieder Geistliche beider Konfessionen gegen den Staat gewöhlt.

Bezeichnend seien die 7000 Strafanzeigen, die seit dem Jahre 1933 gegen Vertreter der Kirchen erstattet worden seien.

Wenn die Religionsgemeinschaften ihrer Religion richtig gefolgt wären, dann hätten sie sehr leicht in Frieden mit dem nationalsozialistischen Staate leben können. In diesem Staat könne allerdings nur der Staat selbst herrschen und nur einer führen. Ihm in völliger Disziplin und Unterordnung zu folgen, sei unjer aller Aufgabe.

Bezeichnenderweise hätten die christlichen Freikirchen eindeutig anerkannt, daß sie niemals freier und ungehinderter das Evangelium verkündigen könnten als im Dritten Reich. Ihre Vertreter, die nicht machtpolitisch sondern religiös interessiert seien, seien von Kreisen der Bekenntnisfront diffamiert worden.

Der nationalsozialistische Staat könne nicht mehr an einem Staatskirchentum festhalten, das, wie immer es im einzelnen geartet sei, auf dem Grundsat, „cuius regio eius religio“ fuße. Das Bestreben der nationalsozialistischen Kirchenpolitik sei vielmehr, die politisierenden Kirchen wieder in wahrhaft religiöse Gemeinschaften umzuwandeln.

Der evangelischen Kirche gegenüber habe der Staat sich zuletzt durch die Einlegung der Kirchenauschüsse bemüht, die vorhandenen Streitigkeiten zwischen den verschiedenen kirchenparteilichen Gruppen zu überwinden. Die Kirchenparteien aber hätten nicht gewollt.

Der Führer habe nochmals in einem großartigen Wahlerfolg die hilfreiche Hand des Staates ausgedehnt. Daß die Wahl bis heute noch nicht habe durchgeführt werden können, sei einzig und allein die Schuld der Kirche.

Eine einheitliche Richtung sei in der evangelischen Kirche nicht herzustellen.

Der Staat verhalte sich deshalb in Sachen dieser Wahl abwartend, nachdem sie von den Kirchenparteien vorerst selbst abgelehnt worden sei. Bis auf weiteres beschränke sich der Staat auf die Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung.

Trotz des gehässigen Kirchenkampfes der Kirchenparteien untereinander, der bis zur Verweigerung der gottesdienstlichen Gebäude und des Grabgeläutes gegangen sei, seien den Kirchen die Körperlichkeitsrechte, die der Staat ihnen verliehen habe, belassen worden. Der Staat könne es sich allerdings nicht bieten lassen, daß Kollekten zugunsten einzelner Kirchenparteien und ordnungswidrig gesammelt und zur staatsfeindlichen Propaganda mißbraucht würden.

Der Religionsunterricht in den Schulen werde niemals behindert werden. Unter großem Weisfall erklärte hier der Minister: „Wir können nicht anerkennen, daß die Kirche ein Recht hätte, dafür zu sorgen, daß die Menschen auf alle Gebiete so erzogen werden, wie sie es für richtig hält, sondern wir müssen es dem nationalsozialistischen Staat überlassen, die Kinder so zu erziehen, wie er es für richtig hält.“

Der nationalsozialistische Staat, fuhr der Reichsminister fort, sei in keiner Weise, wie gewisse ausländische Pressestimmen behauptet hätten, an der Gründung einer nationalsozialistischen Staatskirche interessiert. Auch große Kirchengelche bereite er, der Minister, nicht vor. „Wir wollen die Aufgabe erfüllen, die Gott uns gestellt hat und die er jedem Volke stellt. Wir wollen nur dieser Aufgabe allein dienen und wir wollen das ganze Volk in dieser Aufgabe erziehen. Ich glaube, auf diesem Wege könnten uns die Kirchen ohne weiteres folgen. Sie brauchen keine Sorge zu haben, daß wir sie hindern werden, wenn sie uns nicht hindern.“ Christus habe auch nicht gelehrt, gegen die nationalsozialistische Rassenlehre zu kämpfen. Er habe vielmehr einen unerhörten Kampf gegen das Judentum geführt, das ihn auch deshalb ans Kreuz geschlagen habe. Nicht im geringsten widerspreche die Lehre Christi selbst dem Nationalsozialismus.

Der Minister erinnerte an seine große Rede vor der Deutschen Akademie im Jahre 1935 und schloß:

„Das deutsche Volk wird sich in seinem Marsch in die Zukunft durch politisierende konfessionelle Kreise nicht aufhalten lassen!“

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 24. November 1937.

— **nos. 22. November die WSW-Postkarte.** Die kürzlich bei der Herausgabe der Postwertzeichen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes angefertigte Postkarte wird vom 22. November an bei allen Postämtern abgegeben. Sie ist nach einem Entwurf des Künstlers von Adler-Hubtlach in Berlin hergestellt worden, der auch die Entwürfe zu den diesjährigen Briefmarken für das Winterhilfswerk geschaffen hat. Der Wertkempel zeigt eine Kogge mit den Wertziffern 6 + 4. Auf der linken Hälfte der Ansichtseite der Postkarte sind Hochseefischereifahrzeuge beim Fischfang abgebildet. Damit wird auf die für die Fischverwertung des deutschen Volkes so wichtige Hochseefischerei hingewiesen, von der das Winterhilfswerk einen erheblichen Teil der Einnahmen zur Abgabe an Bedürftige übernimmt. Bei der Verwendung der Postkarte nach dem Ausland müssen die nötigen Marken nachgeliefert werden.

Spiele- und Sportverkehr unterzagt. Die politischen Kreise Calw (Kagold und Neuenbürg) sowie Freudenstadt wurden vom Innenministerium in Verbindung mit der Gaupropagandaleitung der NSDAP und dem Reichsnährstand zum Beobachtungsgebiet erklärt. Nach Vereinbarung mit der Gaupropagandaleitung haben wir festgelegt, daß in diesen politischen Kreisen der Sport- und Spielverkehr, sowie Vereinszusammenkünfte, Abendabende, Lehrgänge usw. solange zu ruhen haben, bis gegenseitige Mitteilung erfolgt. Ich unterzage daher für den Kreis V Kagold mit Ausnahme von Horb und Sulz jeden Spiel- und Sportverkehr. Vereine des Beobachtungsgebietes dürfen auch im nicht gesperrten Gebiet keine Veranstaltungen austragen.

Hohdorf, Kr. Freudenstadt, 24. Nov. (Goldene Hochzeit.) Heute feiern hier bei guter Gesundheit Landpostbote a. D. Johann Georg Bauer und Frau Christine geb. Klump in aller Stille ihre goldene Hochzeit. Der Ehemann ist 77 Jahre und die Frau 71 Jahre alt. Der Ehe sind acht Kinder entsprossen, wovon zwei Söhne im Weltkrieg gefallen sind. Bauer übernahm im Jahre 1890 den neu eingerichteten Landpostbotendienst zwischen Hohdorf und Altensteig und verlor denselben bis 1895, wo die Pferdpost Altensteig-Söttefingen eingeführt wurde. Das Ehepaar verrichtete dann unter gegenseitiger Ablösung den Postdienst für Hohdorf und die Sägewerke im Kagoldtal bis vor einigen Jahren, wo der älteste Sohn Nachfolger wurde. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche und für die Zukunft alles Gute.

Calw, 23. Nov. (Instandsetzung der Ruine Zavelstein.) Das Bezirksbauamt Calw führt in der Burg ruine Zavelstein umfangreiche Instandsetzungsarbeiten aus. Bei den Abräumarbeiten im Kellergebäude wurden Tonstempel von Krügen gefunden, die aus der Zeit der Burgzerstörung herrühren dürften. Bei der Freilegung des Kellergebälbes stieß man auf eine unbekannt Treppe, die über den Kellerhals zu einem über dem Keller befindlichen Raum führte. An Stelle der alten Holzbrücke über dem Burggraben ist eine massive Stützmauer aufgeführt worden.

Widdbad, 23. Nov. (Die neue Sprungchanze auf dem Sommerberg.) In den nächsten Tagen wird die neue Sprungchanze auf dem Sommerberg fertiggestellt sein. Die neue Chanze wird in vergrößerten Ausmaßen an der Stelle der bisherigen Chanze — also am Rande der Liegewiese auf dem Sommerberg — errichtet. Sie ist eine Nachbildung der kleinen Olympischchanze in Garmisch-Partenkirchen. Es sind auf der neuen Sommerbergchanze voraussichtlich Sprungweiten bis 55 Meter möglich, während die der früheren Chanze erzielte Rekordweite 27 Meter betrug. Der Anlauf mit Anlaufgerüst erstreckt sich über 75 Meter, wobei das Anlaufgerüst eine Länge von 35 Meter hat. (Man erhofft sich hier durch die neue Sprungchanze eine wesentliche Steigerung des Wintersportverkehrs.)

Herrnalsb, 23. Nov. (Das Ehrenbürgerrecht verliehen.) Zu seinem 60. Geburtstag wurde Major Alexander Bierling in Mannheim die Urkunde über die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Herrnalsb überreicht. Seit über einem Menschenalter zählt seine Familie zu Herrnalsb. Major Bierling hat von jeher durch sein reges Interesse, das er der Kur- und Stadtgemeinde entgegenbrachte, seine große Verbundenheit mit Herrnalsb bezeugt.

Horb a. N., 23. Nov. (40jähriges Dienstjubiläum.) Der beim hiesigen Bahnhof angestellte Bahnhofsvorsteher Johann Wöhner beging dieser Tage die Feier seines 40jährigen Dienstjubiläums. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Anerkennungs schreiben, darunter eine Urkunde des Führers und Reichsfanzlers zuteil.

Kottweil, 23. Nov. (Eberversteigerung nach Ulm verlegt.) Um die Gefahr einer Verschleppung der Maul- und Klauenseuche zu vermeiden, ist die für den 25. November nach Kottweil angelegt gewesene Sonderklärung für Eber mit anschließender Eber- und Zuchtsauenversteigerung nach Ulm verlegt worden. Sie findet am 6. Dezember in der Max-Eyth-Halle in Ulm statt.

Schramberg, 23. Nov. (Am Samstag wurde hier das Richtfest für ein neues Kassengebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse gefeiert.) Dieses ist an der Graf-von-Billingen-Strasse errichtet worden. Mit der endgültigen Fertigstellung des zweistöckigen Baus ist für Mai 1938 zu rechnen.

Neutlingen, 23. Nov. (Ausstellung des Bundes für Heimatschutz.) Im Beisein zahlreicher Ehrengäste wurde am Sonntag im Gymnasium von Baurat Professor Felix Schuster in Stuttgart die Ausstellung „Der Holzbau, die urdeutsche Bauweise“ eröffnet. Es handelt sich hier um eine Schau des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern, die im Benehmen mit der Kreisverwaltung des NS-Lehrerbundes und mit Unterstützung der Stadtgemeinde Neutlingen durchgeführt wird. Die Ausstellung gibt einen anschaulichen Überblick über die verschiedenartigsten Fachwerkbauten, die man in Süd-

deutschland antrifft, und sie unterstreicht mit vielen Photographien und Zeichnungen die Bemühungen des Bundes für Heimatschutz, derartige Fachwerkbauten in ihrer ursprünglichen Form der Nachwelt zu erhalten.

Stuttgart, 23. Nov. (Der Lotse vom Feuerbacher Tunnel.) Bei der in der Nacht zum Samstag im Tunnel zwischen Stuttgart und Feuerbach aufgefundenen Leiche handelt es sich, wie inzwischen festgestellt werden konnte, um einen 20 Jahre alten Mann, der sich zuletzt in Tübingen aufgehalten hat.

Tübingen, 23. Nov. (Städtisches.) Der bisherige Direktor der städtischen technischen Werke, Henig, tritt wegen Erreichung der Altersgrenze Ende Februar 1938 in den Ruhestand. Als sein Nachfolger ist aus einer sehr großen Zahl von Bewerbern der Diplomingenieur Hermann Appel, Abteilungsleiter beim städtischen Betriebsamt Bielefeld, berufen worden.

Tübingen, 23. Nov. (Heime für das Jungvolk und den B.D.M.) Obwohl in Tübingen unter lebhafter Mitwirkung der Stadt durch den begiegnen Neubau des Hauses der Jugend Ramhartses geschehen ist, fehlte es bisher doch noch an Scharheimen für das Jungvolk und den Bund Deutscher Mädel. Durch Verfügung des Oberbürgermeisters wurden den genannten Jugendorganisationen zwei städtische Doppelwohngebäude mit Gärten, enthaltend 12 Wohnungen zu je 4 Zimmer, unentgeltlich überlassen. Durch Entfernung von Trennwänden werden 24 neue behagliche Scharräume gewonnen. Die anderweitige Unterbringung der bisherigen Mieter besagnet keinen Schwierigkeiten.

Weislingen, 23. Nov. (Tödlisch verlegt.) Beim Holzfällen wurde der 65 Jahre alte Bauer Paul Baumeister aus Hohenstadt, Kreis Weislingen, von einem Stamm getroffen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Rothenburg o. T., 23. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Am Dienstag konnte das Ehepaar Friedrich Herrmann und Frau auf einen 60jährigen gemeinsamen Lebensweg zurückblicken und das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen.

Kadensburg, 23. Nov. (Brand.) Während erst vor drei Tagen die Scheune des Bauern Hirscher in Hargarten, Gemeinde Bohnegg, durch Brandstiftung vernichtet wurde, brach am Montag in der Scheune des Bauern Hildebrand in Taldorf ein Brand aus, der auch auf das Wohnhaus übergriff und beide Gebäude in Schutt und Asche legte. Die Ursache des Brandes, dem u. a. auch die in der Scheune untergebrachten großen Ernte- und Futtermittel zum Opfer fielen, ist noch nicht bekannt geworden. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung im Anwesen seines Dienstherrn dieser Tage verhaftete Knecht des Bauern Hirscher hat die Tat nunmehr eingestanden. Der 16 Jahre alte Bursche wurde ins Kadensburger Amtsgericht eingeliefert.

Reichsstatthalter Murr in Schuffenried

Schuffenried, Kr. Waldsee, 23. Nov. Zum zweitenmal innerhalb ganz kurzer Zeit hatte das schwäbische Oberland die Ehre, den Gauleiter und Reichsstatthalter Murr zu begrüßen. Nach der großen Herrschau der Bewegung, zu der sich die oberschwäbischen Nationalsozialisten in Reingarten zusammengeschlossen hatten, griff der Gauleiter am Montagabend mit einer atemberaubenden Rede persönlich in die unter der Parole „Ein Volk hilft sich selbst“ über die Gaue des Reiches gehende Versammlungswelle ein. Vom schöngeschnittenen Saalbau „Zur Linde“, in dem die Hauptversammlung stattfand, wurde die Rede in noch zwei andere Säle übertragen, so daß etwa 1500 Zuhörer dem Gauleiter lauschten. Nach der Eröffnungssprache des Ortsgruppenleiters und dem Jahneinmarsch ergriß Gauleiter Murr das Wort. In seinem mehrfach von zukunftsweisendem Beifall unterbrochenen Ausführungen stellte er zwei Notwendigkeiten heraus, die allein das Leben eines Volkes auf die Dauer zu garantieren vermögen: Sich auf die eigene Kraft zu verlassen und über die Einheit unseres deutschen Volkes zu wachen. Dieses Bewußtsein der eigenen Kraft habe den Aufbau der Wehrmacht ermöglicht, habe sieben Millionen Menschen wieder Arbeit und Brot und damit das Selbstvertrauen gegeben und habe alle jene Dinge mit frischem Mut aus anpacken und vollbringen lassen, die uns heute nach vier Jahren wie ein Wunder anmuten. Dieses Vertrauen in die eigene Kraft habe es aber auch zuwege gebracht, das selbstbewußte, in ihrem politischen Willen gleichgerichteten Staaten mit uns Bündnisse eingegangen sind und wir heute die Wahrung der Welt genießen. Dieses Selbstvertrauen zwang das deutsche Volk aber auch, auf die Schuldenwirtschaft zu verzichten, die bei den früheren Regierungen gang und gäbe war, das deutsche Volk aber jenem Chaos zuwerfen, das die Nationalsozialisten im Jahre 1933 bei ihrem Regierungsantritt antraten. Das Bestreben der nationalsozialistischen Regierung ging vielmehr darauf hinaus, im Rahmen des Vierjahresplanes das letztmögliche aus dem deutschen Boden herauszuholen, das nur irgendwie herauszuholen sei und die Einfuhr auf das notwendige Maß zu beschränken.

In kurzen Zügen ließ sodann der Gauleiter jene grauenhaften Zustände erkennen, die die Regierung im Jahre 1933 als Erbe einer mehr als 13jährigen Mißwirtschaft vorgefunden hatte, kreierte kurz die Geschichte der Vor- und Nachkriegszeit und wies auf die in ihren Auswirkungen unserer Generation nur allzu sehr spürbar gewordene Tatsache hin, daß andere Nationen sich die Uneinigkeit des deutschen Volkes zunutze machten und die Erde mit den wertvollsten Bodenschätzen unter sich verteilten, während der deutsche Michel sich in latter Genügsamkeit geseh.

Zur Selbsthilfe aber gehöre auch die innere Haltung; einen eigenen politischen Willen haben, ein einziges gemeinsames Ziel setzen und für dieses Ziel die ganze Kraft einsetzen, so charakterisierte der Gauleiter diese innere Haltung, die heute von jedem deutschen Menschen zu fordern sei. Sie allein lasse eine bestimmte einheitliche Ausrichtung ermöglichen.

Sodann legte sich der Redner mit den Vorwürfen auseinander, die von gewisser Seite gegen die Forderung auf Totalität

der NSB, erhoben werden. Die NSB, deren erste und schönste Aufgabe es sei, jeden Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und der Konfession zu betreuen, hole nur Aufgabengebiete nach, die die früheren Staatsführungen vernachlässigt hätten. Allein die Einheit unseres Volkes garantiere das Dasein der deutschen Nation. Diese Einheit aber werde weltanschaulich untermauert durch das nationalsozialistische Denken. Die nationalsozialistische Weltanschauung aber sei nichts anderes als die durchaus natürliche Grundlage, auf der das deutsche Volk zu leben vom Schöpfer bestimmt sei. Allein durch die nationalsozialistische Grundgesetze sei der Bestand des deutschen Volkes gesichert.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Gauleiter die Vorwürfe zurück, als verfolge der Nationalsozialismus die Kirchen. Die Einheit müßten wir uns als kostbares Gut erhalten. Immer mehr gelte es, näher zusammenzurücken und über die Unzulänglichkeiten des Alltags hinwegzusehen und das große Ziel der Nation anzukleben: Ein starkes einigtes Reich. Dann nur wird auch die Zukunft unseres Volkes eine glückliche und stolze sein.

„Kraft durch Freude“ feiert ihr vierjähriges Bestehen

Stuttgart, 23. Nov. Am kommenden Samstag, 27. November, feiert, wie wir bereits gemeldet haben, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihr vierjähriges Bestehen. Im Mittelpunkt des festlichen Aktes im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater steht die große Kulturrede von Gauleiter Reichsstatthalter Murr. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verankert in diesem Zusammenhang vom 27. November bis 2. Dezember eine Festwoche. Das Programm sieht im einzelnen folgendes vor: Samstag, 27. November: Der vierte Jahrestag der NSG „Kraft durch Freude“ im Rundfunk. Stadtkonzerte in der Zeit von 16 bis 17 Uhr auf verschiedenen Plätzen Stuttgarts. Montag, 29. November: Festakt im Großen Haus der Württ. Staatstheater; Kulturrede von Gauleiter Reichsstatthalter Murr; dritter Akt aus der Oper „Die Meistersinger“ von Richard Wagner. Dienstag, 30. November: Vertikonzert in der Musiksaal der Firma Hesser AG, Bad Cannstatt, Beginn 12 Uhr. Eröffnung einer Wertkunstausstellung in einem Stuttgarter Betrieb. Mittwoch, 1. Dezember: „Freude und Lachen“, ein heiterer musikalischer Abend. Donnerstag, 2. Dezember: Tanzabend mit Erika Lindner (Staatsoper Berlin). Beginn 20 Uhr im Kunstgebäude (Kuppelsaal). Freitag, 3. Dezember: Offenes Liedersingen zusammen mit der Rundfunkchor der NS. Beginn 18.30 Uhr auf dem Schillerplatz. „Laudend Jahre Liebe“, großer bunter Abend in Verbindung mit dem Reichsfest Stuttgart. Beginn 20 Uhr, Festsaal der Lieberhalle.

DAF führt Ehrung der Arbeitsjubilare ein

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat eine Anordnung über die Ehrung der Arbeitsjubilare durch die DAF erlassen. Ab 1. Dezember 1937 werden von der DAF für 25- und 40jährige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit an männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder Ehrenurkunden verliehen. Die für das deutsche Handwerk in der DAF, und die Reichsgruppe Hausgehilfen getroffenen Sonderregelungen werden hierdurch nicht berührt. Für die nach einheitlichen Grundzügen durchzuführenden Jubilarehrungen sind Richtlinien maßgebend, die Dr. Ley gleichzeitig verfügt hat. Es muß sich um eine ununterbrochene 25- oder 40jährige Tätigkeit auf ein und derselben Arbeitsstelle oder bei ein und demselben Betriebsführer handeln, und der Jubilar muß am Jubiläumstag noch im Betriebe beschäftigt sein. Ferner muß er Mitglied der DAF sein und sich einer Ehrung sowohl nach Auf- und Verhalten wie auch in politischer Beziehung würdig erwiesen haben. Die Verleihung der Ehrenurkunde ist spätestens vier Wochen vor dem Jubiläumstag durch den Betriebsobmann oder unmittelbar durch den Betriebsführer beim zuständigen Kreisobmann zu beantragen. Auf enge Zusammenarbeit und gutes Einvernehmen mit dem Betriebsführer ist bei diesen Ehrungen besonders zu achten. Die Ehrenurkunde erhält bei 25jähriger Betriebszugehörigkeit die Unterschriften des zuständigen Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters und Gaubmannes. Die Urkunde für das 40jährige Arbeitsjubiläum trägt allein die Unterschrift des DAF-Leiters Dr. Ley. Die Ehrenurkunde ist grundsätzlich am Jubiläumstag an den Arbeitsjubilare auszuhandigen. Die Jubilarehrung ist betriebsinnere Angelegenheit. Es kann daher auch nur der Betriebsführer bestimmen, ob und in welchem Rahmen eine Jubilarehrung stattfinden soll. Falls eine besondere Feier nicht vorgesehen ist, wird die Ehrenurkunde von einem Vertreter der DAF, dem Arbeitsjubilare an seinem Arbeitsplatz in würdiger Form überreicht.

Der Stabsleiter der DAF, Simon, hat hierzu Durchführungsbestimmungen erlassen. Darnach entscheidet grundsätzlich der Betriebsführer, wann die 25- oder 40jährige ununterbrochene Tätigkeit als zurückgelegt gilt. Kleine Unterbrechungen bis etwa zwei Monate sollen dabei nicht tören. Das Gefolgschaftsmitglied ist nicht antragsberechtigt, sondern der Betriebsführer oder Betriebsobmann. Ehrenurkunden sollen nachträglich grundsätzlich nicht ausgestellt werden. Für die 40jährige Betriebszugehörigkeit wird dem Arbeitsjubilare schon immer auf Antrag eine Gedenkurne durch den Führer verliehen.

NSB. meldet 7,6 Millionen Mitglieder

Ein Beweis dafür, wie stark die persönliche Anteilnahme an der NSB-Arbeit im deutschen Volke wächst, ist die Tatsache, daß allein im Jahre 1937 bis einschließlich September der Mitgliederstand eine Zunahme um 882.176 erfuhr. Die Zahl der von der Reichspartei der NSB bis 30. September 1937 ausgetretenen Mitgliederarten beträgt 7.013.449. Einrückend der noch nicht bearbeiteten 600.224 Ausnahmeerklärungen haben insgesamt 7.613.673 Volksgenossen bis zum jüngsten Stichtag ihren Beitritt zur NSB erklärt. Das entspricht 11,5 Prozent der Einwohner oder 42,2 Prozent der Haushaltungen des Deutschen Reiches. Der Mitarbeiterstab der NSB, in den Gau-, Kreis- und Ortsverbände umfaßt 760.888 Volksgenossen. Davon sind 746.303, also 98,1 Prozent, ehrenamtlich eingesetzt.

Auf Baden

Hörsen, 23. Nov. (Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Renschen.) Trotz allen Vorbeugungs- und Vorkehrungsmaßnahmen ist am Freitag in einem Gehöft in Renschen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Abends wichtig - morgens richtig
Chlorodont

Vor 14 Jahren

Der teuerste Tag in der Inflation überhaupt, jährte sich am Dienstag, 23. November, zum 14. Male seit dem Jahre 1923.

So kostete z. B. vor vierzehn Jahren eine Maß Bier 520 Milliarden und ein Laib Brot 500 Milliarden Mark.

Mit Schreden denkt das deutsche Volk an die Inflationszeit, die allein in den Jahren marxistischer Miswirtschaft möglich war.

Bäume ohne Blätter

Wenn die grauen Novembernebel in der Luft hängen und die ersten Nachtfröste die Erde weiß überhaugen, taumeln immer schneller im Windeswehen die gelben und braunen Blätter von allen Bäumen und von allen Sträuchern.

Blätter auf nassen Straßen, Blätter im wehenden Winde, Blätter überwiegen alle Straßen und Weiten.

Aber auch sterbendes Laub erfüllt noch seinen Dienst an der Schönheit der Welt. Es gibt den Bäumen ihre ursprüngliche, ihre nackte Gestalt, die es monatelang verhüllt und verdorren hatte.

Kahles Gölz recht sich graubraun in den Himmel und macht einen Weg durchs Novembergrau noch so viel herbstlicher.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Delquellen in Ungarn aufgefunden. Nach einem in Budapest eingelaufenen telegraphischen Bericht ist man in der Nähe der Gemeinde Kispe bei Szentandorjan auf zwei unerwartet ergiebige Delquellen gestoßen.

Brazillen ächtet einen Landesverräter. Bundespräsident Vargas hat durch eine Verordnung den früheren Präsidenten des Staates Rio Grande do Sul, General Flores da Cunha, der nach dem mißglückten Aufstandsversuch von Anfang Oktober nach Uruguay geflüchtet war, sämtlicher militärischer Ehren entkleidet.

Sollschwitzen in die Luft gestiegen. Der spanisch-bolschewistische Dampfer „Cale Cicojauba“, der von Castillon nach Valencia unterwegs war und angeblich eine Ladung „Zement“ an Bord hatte, ist nach einer hier vorliegenden Meldung aus Barcelona etwa 70 Kilometer vor Valencia gesunken.

Man vermutet, daß das Schiff auf eine der Minen aufgelaufen ist, die den Hafen von Valencia abriegeln.

Erhöhung der französischen Eisenbahntarife. Der Präsident der verstaatlichten französischen Eisenbahnen hat erklärt, daß der Verwaltungsrat der Gesellschaft die Erhöhung der Eisenbahn-, Personen- und Gütertarife um rund 25 v. H. ab 1. Januar 1938 beschlossen hat.

Panik in einem französischen Kino. In einem Lichtspieltheater in Volber bei Rouen brach kurz vor Beendigung einer Vorstellung ein Feuer aus, das zu einer Panik unter den 250 Zuschauern führte.

Wiener Universität gesperrt. Mit Rücksicht auf die andauernden Demonstrationen der Medizinstudenten wegen der geplanten Verlängerung ihres Studiums, hat der Rektor die Sperre der Wiener Universität auf unbestimmte Zeit verlagert.

Italienische Frontkämpfer in London. In London traf am Montagmorgen eine Abordnung des italienischen Frontkämpferverbandes unter der Führung ihres Präsidenten del Croix, einer Einladung der British Legion folgend, ein.

Neuer Sowjetbotschafter in China. Amlich wird bekanntgegeben, daß zum Botschafter der Sowjetunion in China ein gewisser Wan Luganich-Drelli ernannt worden ist.

Buntes Merklei

Schicksalsverbundenheit

§ Von einem sonderbaren Fall von Schicksalsverbundenheit zwischen Zwillingen berichten französische Zeitungen. Zwei brasilianische Zwillingbrüder, Fernando und Diego Bontales, zeigten seit ihrer frühesten Kindheit einen sonderbaren Gleichklang in ihren Lebensereignissen.

Daß die Kinderkrankheiten — Masern, Scharlach usw. — bei ihnen gleichzeitig auftraten, erklärt sich aus der trotz aller Vorsichtsmahregeln bei Infektionskrankheiten oft unvermeidlichen Ansteckung auf selbstverständliche Art.

Fernando Bontales wurde Farmer, er hatte Landwirtschaft studiert und bewirtschaftete seine Pflanzungen nach den modernsten wissenschaftlichen Grundrissen.

Auch die Kurve der Berufserfolge zeigte eine auffallende Übereinstimmung. Um die gleiche Zeit etwa, in der Fernando durch eine Mißernte schwer geschädigt wurde, erlitt Diego durch eine Fehlspekulation einen großen Verlust.

Bekanntmachungen der NSDAP.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Heute 20.15 Uhr Turnhalle (Zivil).

HJ., BdM., IV., JM.

Hilferjugend-Sanitätskurs in Eßhausen. Mittwochabend 8 Uhr beginnt der Sanitätskurs in Eßhausen.

EM. Sturm 22/180, Standort Altensteig. Heute abend 20.15 antreten in der Turnhalle im großen Dienstanzug mit Sport.

aber bestand darin, daß sie oft, mochten sie durch viele tausend Kilometer getrennt sein, durch ein untrügliches Gefühl voneinander wußten, wie es dem andern ging.

Der Ursprung der Stoffnamen

Die Seide war den Deutschen eher bekannt als der Kattun. Das Wort ist aus dem lateinischen seta, Haar, Borste, entstanden, denn im Mittelalter nannte man den kostbaren Stoff „seta serica“, chinesisches Haar.

Ein Deutscher brachte die erste Biene ins Land

DAJ. Dem „Bienenvater“ Emil Schenk verdankt Brasilien die Förderung und Erhaltung der Bienenzucht in Brasilien. Über auch das Verdienst, die ersten Bienen in Brasilien eingeführt zu haben, kommt einem Deutschen zu.

Druck und Verlag: W. Kleber'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Paul. Anzeigenl.: Gerhard Paul, alle in Altensteig. D. A.: X. 87: 2188. Jzt. Preisl. 3 gültig

Spielberg. Danksagung. Für die vielen Liebeserweisungen während des langen Krankenlagers meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter Christine Schneider...

Handschuhe. Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe in Leder, gewirkt, gestrickt in neuen modischen Formen u. Farben. Waller Spahr Modewaren- u. Aussteuergeschäft

Alte Maschinen nehmen wir in Tausch. SINGER Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldplatz. Vertreter: Gottlieb Böhler, Altentrug, Marktplatz. Knickerboker-Hosen Bekleidungshaus W. Seeger. Egenhausen. Schönes, jähr. Rind. Zug-Ochsen. Friedrich Züfel, Spielberg

Zur Schaufensterdekoration empfiehlt Dekorationspapier Weihnachts-Krepppapier die Buchhandlung Laub, Altensteig

Gesucht wird sofort für alleinstehende Dame eine Hausgehilfin zur selbständigen Führung des Haushalts nicht unter 30 Jahren. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. Täglich haben Sie Gelegenheit, in der weitverbreiteten „Schwarzwälder Tageszeitung“ Verkaufs-Angebote zu machen oder ein Kaufgesuch aufzugeben.

Photo-Alben in größter Auswahl und allen Preislagen. Photoedien empfiehlt die Buchhandlung Laub Altensteig.

